

abe an Astrid;
e „bildende Leistung“

Wilstermarsch

Viele Gruppe
von Dörfe

Gute Karten für das neue Jahr

Erst Frauenpower, dann die coolste Berliner Blues-Band: Kulturhaus-Publikum restlos begeistert

WILSTER „Die letzten 45 Minuten von 2017. Vergesst die Vergangenheit! Ruft yeah, yeah, yeah.“ Stimmgewaltig, stampfend und enorm dynamisch tanzten die Kulturhausbesucher über die Jahreshgrenze. Die Silvesterparty des Kulturvereins ist mittlerweile eine begehrte Attraktion und füllte das Haus wieder mit viel Stimmung und Feierfreude.

Lorraine Lewis und ihre beiden Musiker von „Black Kat & Kittens“ animierten mit handgemachtem Gospel, Folk und Soul, mit sparsamer, aber wirkmächtiger Instrumentierung und in verschiedenen Sprachen: „Be wild for the next four hours.“ Die Engländerin mit jamaikanischen Wurzeln wurde vom Italiener Mauro Pandolfino mit viel Power an der Gitarre und Adam Sikora an den Drums begleitet. Sikora, der aus Polen stammt und als einziger der ungewöhnlichen Berliner Band gut Deutsch spricht, brillierte vor allem mit der Bluesharp, der diatonischen Mundharmonika. Diese ermöglicht durch Tonhöhenveränderungen die typischen Blas-Zieh-Effekte des Blues. In einem Solo mit „When the train comes along“ huldigte er dem Musiker Sonny Terry (1911-1986) aus North Carolina. Sikora ließ den Zug zischen, fauchen, jammern, dröhnen und sich auf vielerlei Arten äußern, womit er das Publikum zu Begeisterungstürmen hinriss.

„Die coolste Blues-Band aus Berlin“, wie Kulturhausleiter Anton Brade die Gäste ankündigt hatte, wurde ihrem Ruf mehr als gerecht und überraschte mit der Dynamik, mit der sie die Tänzer trieben. Das Trio mischt Eigenkompositionen mit traditionellen Klängen, und Lorraine Lewis holt mit ihrer Stimme und Seele und ungewöhnlich stark unterlegtem Beat 100 Jahre afroamerikanische Musikgeschichte und somit das „schmerzende Herz des Blues“ in die Gegenwart.

Kaum einen hielt es den Abend über auf dem Stuhl, und selbst das ehrenamtliche Küchenteam, das die Besucher lukullisch verwöhnte, wunderte sich: „Wir hätten gedacht, dass die vollen Bäuche das Tanzen erstmal hemmen. Aber davon ist nichts

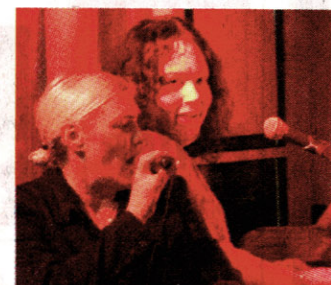
zu merken.“ So dürften von Pasta, Ofengemüse, eine leckeren Camembert-Kreation und dem Süßigkeitenbuffet wenig auf den Hüften landen.

Wer es genauer wissen wollte, konnte mit Astrid Hilbert in die Zukunft schauen. Sie arbeitet als „RebelCat“ professionell mit Mademoiselle-Lenormand-Karten, löst damit Assoziationsketten aus, greift mit den Karten biografische Hinweise auf und regt die Intuition an. Und wer wie

Stammgast Angelika Schröder Nachbarn oder Freunde zum erstmaligen Mitkommen animiert hatte, hat für einen begeisterten Nachklang gesorgt: „Wir kommen wieder. Das war rundum gelungen. Anders als in den Großveranstaltungen ein toller Rahmen, der uns nach langer Zeit auch Silvester wieder aus dem Haus lockte.“

Ähnlich hatte es auch schon am Vorabend zum Jahreswechsel geklungen, als die Gruppe „Rag Doll“ die Frauenpower der 20-er Jahre aus New Orleans wieder aufleben ließ und weiterführte. Neue Besucher, die Wilster bislang nur von Eltern-Fahrdiensten zum Colosseum kannten, wollen nun öfter die Live-Musik im Kulturhaus erleben. Die vielen Zugaben, die „Rag Doll“ dem enthusiastischen Publikum gewähren musste, stehen für die Qualität des Programms und der Künstlerkontakte von Anton Brade.

Nicht nur die Musik von Bessie Smith hat es den drei Musikerinnen von „Rag Doll“

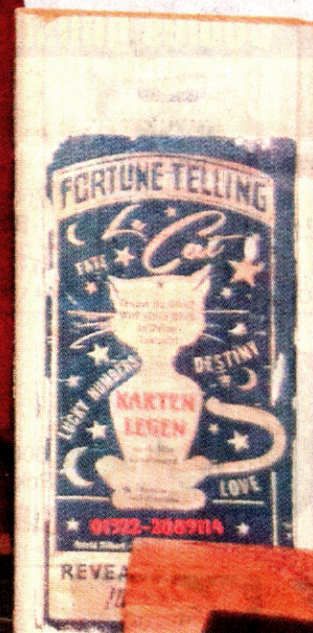


Am Vorabend hatte es Frauenpower mit „Rag Doll“ gegeben.

angetan, sondern auch deren damals angefeindete musikalische Kühnheit, auf der Bühne die Stimme nur mit Piano, Posaune und Musikerinnen zu umrahmen. Diese weibliche Kühnheit und temperamentvolle Stimmgewalt, die mit dem ersten Ton von Käthe von T. einen Ruck durchs Publikum auslöste, übertrug sich auf die Zuhörer. Die Sängerin vermittelte mit ihrer atemberaubenden Stimme wie mit ihren Ansagen, welche Energie und Kraft Ragtime freisetzen kann, wenn es beispielsweise heißt „He treat me like a dog“ oder „It's over now“.

Tanja Becker heizte mit diversen Dämpfern vor der Posaune und deren heißerem Juchzen, Bellen, Lachen und Wiehern die Stimmung weiter an, die Amy Zapf am Klavier kongenial aufgriff und mit einigen Soli zu spitzte. Ragtime vom Feinsten, in seltener Formation und Exquisitität, mit nachdenklich stimmendem musikalischem Kontext!

Gabriele Knoop



Wer es ganz genau wissen wollte, für den legte Astrid Hilbert die Karten. KNOOP (2)